

## Neue Metallfunde der Bronze- und Urnenfelderzeit vom Niederrhein

Seit dem Ende des letzten Weltkrieges sind am Niederrhein eine ganze Anzahl bronze- bis hallstattzeitlicher Metallfunde zutage gekommen. Trotz einiger Zusammenstellungen<sup>1</sup> ist das Material recht verstreut publiziert<sup>2</sup>. Zum überwiegenden Teil handelt es sich um Waffen, dabei vor allem um bronzene Beile (am häufigsten Tüllen- und Absatzbeile) und Schwerter. Bronzene Lanzenspitzen, Dolchklingen, Schmuckstücke und Geräte sind wesentlich seltener vertreten.

Berücksichtigt man die bisher bekannten und die neu hinzukommenden bronzenen Metallfunde, so muß die noch herrschende Meinung revidiert werden, das nördliche Rheinland sei während der Bronzezeit recht arm an Metallgegenständen gewesen<sup>3</sup>. Es zeigt sich immer deutlicher, daß eine Vielzahl verschiedener Typen und Varianten auftritt, die zudem recht unterschiedliche kulturelle Verbindungen – vor allem nach Nord- und Nordwesteuropa – erkennen lassen<sup>4</sup>. Die Hauptmenge des Materials gehört dabei der jüngeren Bronzezeit an.

Über die Fundumstände der Bronzen ist in vielen Fällen nichts Genaues bekannt. Eine Durchsicht ergibt jedoch, daß die Landfunde gegenüber den Gewässerfunden überwiegen. Hierbei dürften die Einzelstücke vom Land in der überwiegenden Zahl aus nicht beobachteten Gräbern (auch von Siedlungsplätzen?), kaum aber aus Horten stammen, da Hort-

<sup>1</sup> K. Tackenberg, Fundkarten zur Vorgeschichte der Rheinprovinz. Beihefte der Bonner Jahrbücher Bd. 2 (Bonn 1954) Taf. 10–11; I. Kiekebusch, Bonner Jahrb. 159, 1959, 1 ff.; 162, 1962, 293 ff.; G. Sudholz, Die ältere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser. Münstersche Beitr. z. Vorgeschichtsforschung 1 (Hildesheim 1964) 119 f.; Tackenberg, Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland I. Veröff. d. Urgesch. Sammlungen d. Landesmus. zu Hannover 19 (Hildesheim 1971) 247 ff.; J. J. Butler, Nieuwe Drentse Volksalmanak 1963, 181 ff.; Berichten van de rijksdienst voor het oudheidkundig bodemonderzoek 14, 1964, 37 ff. – Eine Gesamtvorlage der Beile bereitet K. Kibbert, Frankfurt, vor. – Die Zeichenarbeiten verdanke ich H. Pfennig, Bonn, u. T. Zsigmond, Köln, die Photos H. Waindinger u. die Röntgenaufnahmen W. Maslankowsky, Bonn; das Schwert Bild 1,1 hat Th. Gerresheim, Bonn, restauriert.

<sup>2</sup> A. Marshall u. K. J. Narr u. R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes. Beihefte der Bonner Jahrbücher Bd. 3 (Neustadt 1954) Abb. 17,1; 18; 19,1–2. 4. 6–7; 20,1–11; 21; R. Stampfuß, Niederrhein. Jahrb. 9, 1966, 49 ff.; F. Geschwendt, Kreis Geldern. Arch. Funde u. Denkmäler d. Rheinlandes 1 (Köln/Graz 1960) Taf. 14–16, 1–3. 9; H. Hinz, Kreis Bergheim. Ebd. Bd. 2 (Düsseldorf 1969) Taf. 17,1–2; G. Loewe, Kreis Kempen-Krefeld. Ebd. Bd. 3 (Düsseldorf 1971) Taf. 21,4–11; J. Driehaus, Bonner Jahrb. 168, 1968, 329 ff.; Bonner Jahrb. 148, 1948, 366 mit Abb. 9; 151, 1951, 165 Abb. 3; 155/156, 1955/56, 438 mit Abb. 9; 159, 1959, 357 Abb. 9,2; 160, 1960, 446 mit Abb. 8; 164, 1964, 513 mit Abb. 12; 165, 1965, 422 mit Abb. 11; 166, 1966, 556 Abb. 6; 171, 1971, 491 mit Abb. 8; 172, 1972, 498 mit Abb. 21.

<sup>3</sup> Hinz a. a. O. 41; Driehaus, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1968, 66 ff.; ders. a. a. O. 229.

<sup>4</sup> Driehaus in: Vorgesch. Heiligtümer und Opferplätze in Mittel- und Nordeuropa (Göttingen 1970) 53 f.; Tackenberg 1971 (siehe Anm. 1).

funde am Niederrhein praktisch unbekannt sind. Über den Charakter der Flußfunde hat sich vor kurzem W. Torbrügge ausführlich geäußert<sup>5</sup>.

Der Mangel an Horten, aber das nicht seltene Vorkommen von Flußfunden wird damit erklärt, 'daß die Flußfunde am Niederrhein eine Art Äquivalent zu den Horten und Beigabenkomplexen anderwärts darstellen und daß ihre Versenkung damit größtenteils wohl aus denselben Motivkreisen verständlich wird'<sup>6</sup>.

Es sei angemerkt, daß die topographische Situation zur Zeit der Deponierung (mäandrierender Rheinlauf, Altläufe!) und die Umstände der Auffindung (Kiesbaggereien!) nicht immer bekannt sind, so daß über die genaue Fundart jedes Stücks – ob Fluß- oder doch Landfund – nur von Fall zu Fall entschieden werden kann.

Im folgenden werden zunächst drei Landfunde vorgelegt.

### 1. Diersfordt, Kr. Rees (TK 4205 Dingden: r 3736, h 3068).

Bei einer Museumsgrabung im Jahre 1961 wurde im Diersfordter Forst, Distr. 'Birken-schlag', Jagen 65, im Humus eines Hügels (Hügelschüttung!) 0,2 m unter rezenter Ofl. ein Beil gefunden (Bild 4,8)<sup>7</sup>:

Absatzbeil vom schlichten Typus; Absatz rund, Schneide flach bogenförmig; auf Schmal-seiten über dem Absatz beiderseits flache Rillen für Befestigung. Länge 14,8 cm; Schneiden-breite 5,4 cm; Nackenbreite 2,5 cm.

Das Stück gehört zu einem gängigen, in Nordwestdeutschland verbreiteten Typus der älteren Bronzezeit (Mont. II/III)<sup>8</sup>.

Verbleib: Landesmus. Inv. 61.978.

### 2. Garzweiler, Kr. Grevenbroich (TK 4904 Titz: r 3270, h 5466).

Im Sommer 1972 wurde bei der Verbreiterung des Weges zum Hof Kaiskorb, direkt NO H. 115,2 aus etwa 0,5–0,6 m Tiefe ein Vollgriffschwert ausgebaggert (Bild 1,1; 2,1; 3,1). Es lag im Lößboden und dürfte wohl zu einem nicht beobachteten Grab gehören. Die Fundstelle ist heute überbaut. Das Schwert war z. Z. der Bergung ganz und ist erst später heruntergefallen und in sechs Teile zerbrochen<sup>9</sup>.

Hell- bis dunkelgrüne Patina; teils korrodierte Ofl.; die wohl rundlich-rhombische Knauf-platte abgebrochen (Bild 1,1 a); in Griffstange noch der massive Tonkern erhalten; der Griff ist auf den Breitseiten durch horizontale, mit Leiterbandornamentik verzierte Stege und durch Vertiefungen (für Inkrustationen) gegliedert, die an den Griffseiten durch einen vertikalen, verzierten Steg begrenzt werden (Bild 1,1 u. 1,1 b); das Heft mit ge-wölbter Schulter und kreisförmigem Ausschnitt hat Vertiefungen mit z. T. erhaltener Inkrustation und Stege mit Leiterband- und Halbmondornamentik; die zwei größeren Mittel- und die vier kleineren Seitenniete sind durch ein verkürztes Schlingband verbunden (Bild 1,1); die zungenförmige, im Bruch sichtbare Klinge wird durch einen Niet am Griffstangenansatz gehalten (ob die übrigen Niete durchgehen, ist unklar; Bild 3,1); die Klinge hat einen ziemlich breiten, gleichmäßig gewölbten Mittelgrat und zwei parallel-laufende Rillen. L. des Schwertes noch 54,5 cm; größte Griffbr. 2,8 cm; Heftbr. 5,8 cm; gr. Klingenbr. 4,5 cm.

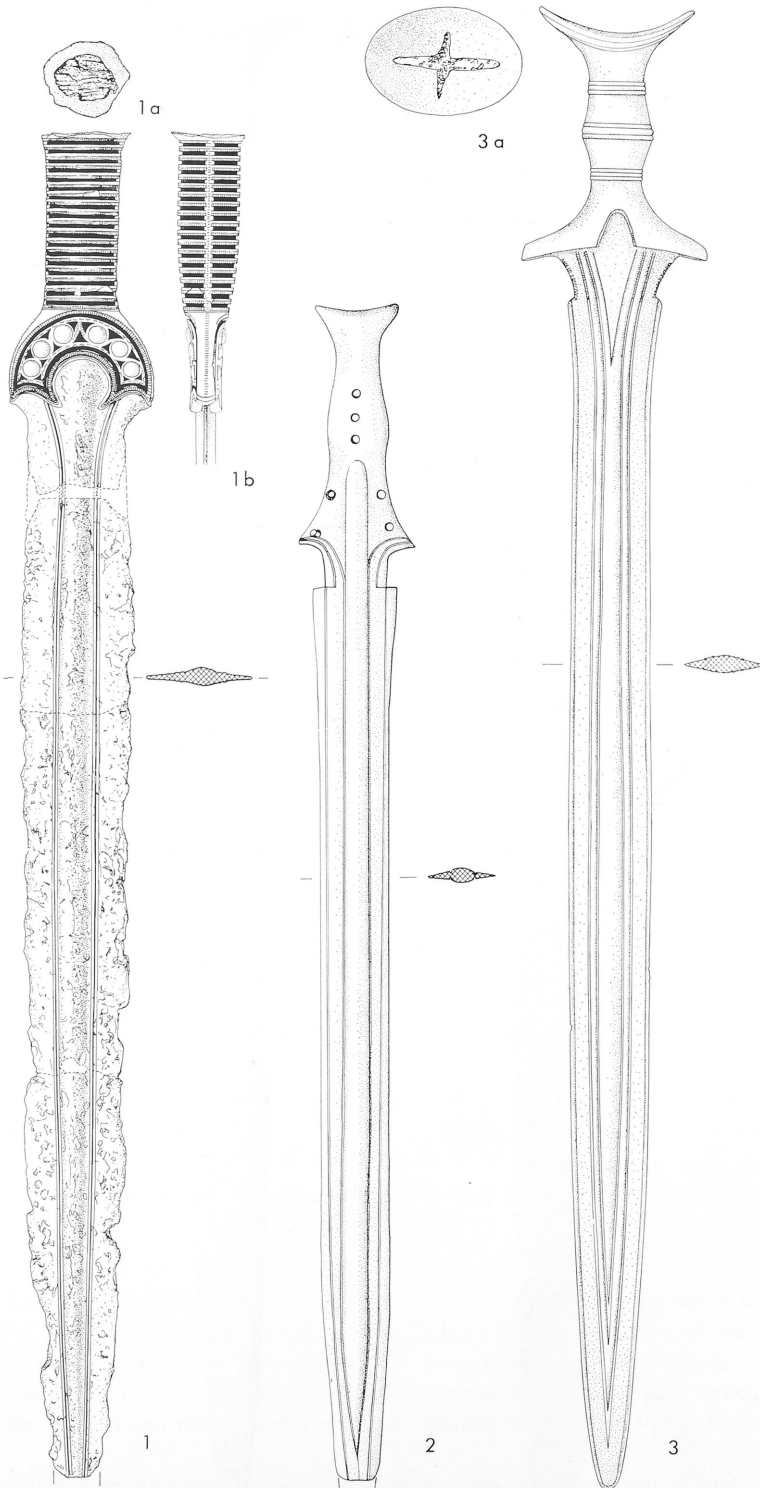
<sup>5</sup> Torbrügge, 51–52. Ber. RGK. 1970–1971, 1 ff.

<sup>6</sup> Torbrügge a. a. O. 87 u. 91 f.; siehe zum Niederrhein auch: 15 u. 31 mit Beil. 10; S. 34 f. mit Beil. 11,2 u. S. 121.

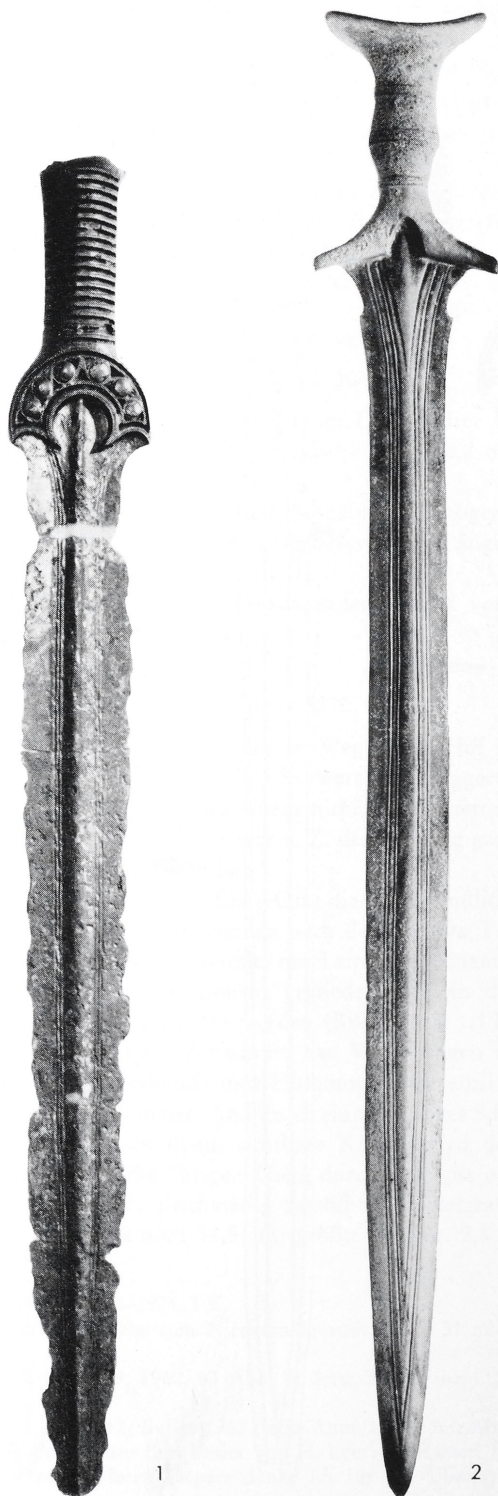
<sup>7</sup> R. Stampfuß, *Der Niederrhein* 29, 1962, 94 Abb. 2; ders., *Niederrhein. Jahrb.* 9, 1966, 51 mit Abb. 9,5.

<sup>8</sup> Sudholz a. a. O. 31 ff. mit Karte 12; Butler 1963 (siehe Anm. 1) 200 mit Abb. 14.

<sup>9</sup> Es konnte durch Dr. W. Piepers aus dem Besitz von H. Lentzen, Kaster, für das Rhein. Landes-mus. Bonn erworben werden. Herrn Piepers danke ich für die Überlassung des Fundes zum Zwecke der Publikation.



1 Bronzeschwerter. 1 Garzweiler. – 2 Bei Wesel. – 3 Wesel. – Maßstab 1 : 3.



1

2

2 Bronzeschwerter. 1 Garzweiler. – 2 Wesel. – Maßstab 1 : 3.



3 Bronzeschwerter. Röntgenaufnahmen der Griffe. 1 Garzweiler. – 2 Wesel.  
Maßstab 1 : 1.

An der Echtheit des Stücks besteht aufgrund der Form und Fertigungsweise kein Zweifel<sup>10</sup>. Dies heißt, daß wir damit neben dem Fritzdorfer Goldbecher und dem Schwert aus der Niers bei Oedt (Kr. Kempen-Krefeld), deren Provenienz und Zeitstellung bisher als nicht ganz geklärt anzusehen sind<sup>11</sup>, ein weiteres bedeutendes älterbronzezeitliches Objekt am Niederrhein nachweisen können. Es handelt sich um ein Vollgriffschwert vom

<sup>10</sup> Zu aufgefundenen Nachbildungen anderer Schwerter siehe: Driehaus, Bonner Jahrb. 168, 1968, 330 mit Anm. 6.

<sup>11</sup> Dazu Driehaus a. a. O. 329 ff.; Loewe a. a. O. 29 f.

Typ E 2 nach Ottenjann<sup>12</sup>. Da es bisher nur in Nordeuropa belegt ist, muß es – möglicherweise aus einer nordseeländischen Werkstatt – importiert worden sein<sup>13</sup>. Es gehört der Per. Mont. II oder vielleicht schon dem Übergang zu P. III an<sup>14</sup>.

Verbleib: Landesmus. Inv. 72.0068.

### 3. Haldern, Kr. Rees (TK 4204 Rees: r 3400, h 4024).

In den 30er Jahren wurde wohl aus einem Grab – zusammen mit einer Bronzelenzenspitze (verschollen) – 250 m NO der Armenlandskath im Dünengebiet ein Beil gefunden (Bild 4,7):

Tüllenbeil mit kleiner Öse und mäßig geschwungener, nachgeschärfter Schneide. L. 8,8 cm; Schneidenbr. 4,5 cm; äußerer Tüllendm. 3,3 cm.

Das Stück gehört zu einem von Norddeutschland bis Skandinavien verbreiteten Typus der jüngeren Bronzezeit (Mont. V)<sup>15</sup>.

Verbleib: Landesmus. Inv. 62.1113.

In größerer Anzahl kommen in letzter Zeit Bronzen bei Kiesbaggerarbeiten nördlich der Lippemündung, nordwestlich von **Wesel**, Kr. Rees, Flur 'Die Aue', zutage (TK 4305 Wesel). Obwohl hier nicht immer der genaue Fundplatz bekannt ist und sicher nicht jede Bronze gemeldet wird, überrascht die Menge der erfaßten Stücke<sup>16</sup>. In ihrer überwiegenden Zahl dürften sie ehemalige Fluß- oder Uferfunde sein, also nach den obigen Ausführungen Depotfundcharakter besessen haben<sup>17</sup>. Für diese Annahme spricht einerseits die Patina der meisten Stücke. Andererseits erhellt die topographische Situation – nämlich die vermutlichen und nachweisbaren Stromverlagerungen von Lippemündung und Rheinlauf<sup>18</sup> –, daß das Fundgebiet zur Bronzezeit durchaus Flußlauf, Furt oder Strominsel gewesen sein kann. Dabei ist ohne weiteres denkbar, daß einige der Bronzen infolge bestimmter Strömungsverhältnisse im Gebiet der Aue 'abgelagert' worden sind, da sie deutliche Abschleifspuren zeigen. Gegen die Annahme, es könnte sich um abgeschwemmte Grab- oder Siedlungsfunde handeln, spricht die nirgends am Niederrhein bisher belegte Anzahl, aber auch die z. T. zeitliche und auch typenmäßige Differenz der Stücke. Sie gehören zeitlich meist der jüngeren Bronzezeit an und zeigen kulturelle Verbindungen vor allem nach Nordwest- und Nordeuropa. Von Bedeutung ist, daß eine Reihe von ihnen erstmals am Niederrhein nachweisbar sind<sup>19</sup>.

<sup>12</sup> H. Ottenjann, Die nordischen Vollgriffschwerter der älteren und mittleren Bronzezeit. Röm.-Germ. Forsch. 30 (Berlin 1969) 42; bes. mit Taf. 21,145.147.150; vgl. auch Taf. 70,133.

<sup>13</sup> Ottenjann a. a. O. 42 f. mit Taf. 81,16; U. Schoknecht, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg 1972, 51 ff.

<sup>14</sup> Dazu Schoknecht a. a. O. 52 f., 58.

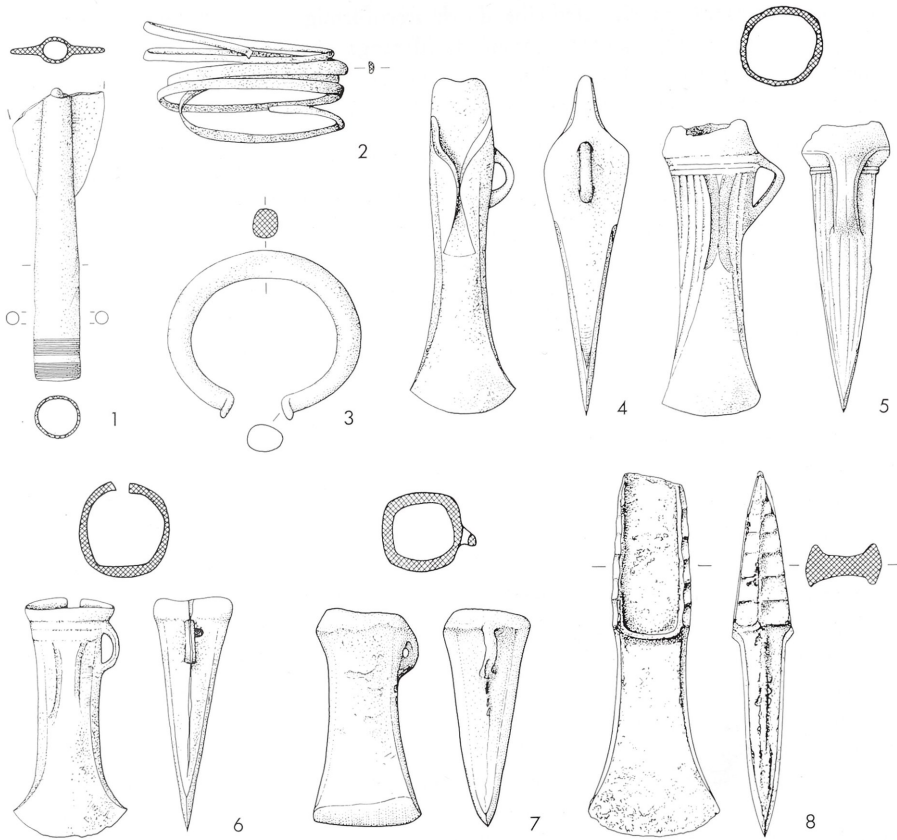
<sup>15</sup> E. Sprockhoff, Jungbronzezeitliche Hortfunde. RGZM. Mainz Kat. Nr. 16 (Mainz 1956) 91 mit Abb. 17,9 u. Taf. 9,4; Tackenberg 1971 (siehe Anm. 1) 26 mit Taf. 8,4.

<sup>16</sup> Herrn K. Rosendahl, Wesel, habe ich sehr dafür zu danken, daß er mir die in seinem Besitz befindlichen oder die ihm zugänglichen Bronzen (Bild 1,3; 4,1–6; 5) zur Publikation bereitgestellt hat. – Ebenso danke ich Herrn W. Rösen, Wesel, für die Publikationserlaubnis des in seinem Besitz befindlichen Schwertes Bild 1,2. – Eine größere Anzahl weiterer Bronzen aus dem Gebiet der Aue wird C. Ankel, Duisburg, in den Quellenschriften z. Westdt. Vor- u. Frühgeschichte 9 vorlegen.

<sup>17</sup> Ein erster Depotfund aus dem Gebiet wurde in Bonner Jahrb. 142, 1937, 303 mit Taf. 70,2 gemeldet.

<sup>18</sup> Dazu H. v. Petrikovits, Bonner Jahrb. 159, 1959, 93 ff. mit Abb. 1; auch Hinz, Bonner Jahrb. 160, 1960, 1; K. N. Thome, Niederrhein. Jahrb. 6, 1963, 9 ff. bes. Abb. 7–9.

<sup>19</sup> Hierzu gehört auch ein Antennenschwert vom Typus Zürich (nach Müller-Karpe): C. Ankel, Niederrhein. Mus. Duisburg 2, 1971, 8 f. mit Abb.; H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 6 (München 1961) 57 f. mit Taf. 97, Karte 6.



4 Bronzeschmuck und Bronzewaffen aus Wesel. – Maßstab 1 : 3.

1. Bei Wesel, Kr. Rees, wurde vor mehreren Jahren, vielleicht aus dem Gebiet der Aue, ein Karpfenzungenschwert geborgen (Bild 1,2):

Hellgrüne Wasserpatina; Ofl. z. T. abgeschliffen (an Spitze); an einer Seite des Heftes zwei Nieten von 0,8–0,9 cm Länge erhalten. L. noch 47,4 cm; gr. Zungenbr. 2,5 cm; gr. Heftbr. 4,7 cm; gr. Klingnbr. 3,4 cm.

Bei dem Stück handelt es sich um das erste Karpfenzungenschwert am deutschen Niederrhein. Seine Hauptverbreitung liegt in Westeuropa; es wird in die Stufe Hallstatt B 3 datiert<sup>20</sup>.

2. Wesel, Kr. Rees (TK 4305 Wesel: etwa r 4000, h 2560).

Im März 1971 wurde hier ein sehr gut erhaltenes, scharfkantiges Vollgriffschwert, Typus Mörigen, geborgen (Bild 1,3; 2,2; 3,2).

<sup>20</sup> Butler 1964 (siehe Anm. 1); J. Briard, *Les dépôts Bretons et l'âge du Bronze Atlantique* (Rennes 1965) 228 ff. mit Abb. 86; C. B. Burgess, *The Arch. Journal* 125, 1968, 17 ff. mit Abb. 14; A. Jockenhövel, *Arch. Korrespondenzbl.* 2, 1972, 103 ff. bes. 105; P. Schauer, ebd. 261; ders., *Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. Prähist. Bronzefunde IV*, 2 (München 1971) 187.

Hellgrüne Wasserpatina; Knaufscheibe durch sternförmige, flache Eiseneinlage verziert (Bild 1,3 a); Knaufscheibenansatz gerieft; Griffstange dreifach gerippt; im Bereich der nietlosen Heftflügel Gußblasen (Bild 3,2); hoher dreieckiger Ausschnitt; beiderseits Ricasso; Klinge profiliert. L. 59 cm; gr. Griffbr. 2,9 cm; gr. Klingenbr. 3,4 cm.

Bei dem Stück handelt es sich um das erste Mörigerschwert am Niederrhein; zwei weitere kennt man bisher aus den benachbarten Niederlanden. Eiseneinlagen sind auch von anderen Schwertern belegt; eine ähnliche sternförmige Vertiefung besitzt ein Exemplar aus Wald a. d. Alz (Oberbayern). Nach Müller-Karpe gehört unser Stück dem Typus 1 an, ist vor allem in Mittel- und Süddeutschland verbreitet und der Stufe Hallstatt B 3 einzugliedern <sup>21</sup>.

### 3. Wesel, Kr. Rees (TK 4305 Wesel: etwa r 4200, h 2570).

Etwa 1967 wurden folgende Bronzen geborgen:

a) Fragmentarisch erhaltene Lanzenspitze (Bild 4,1); grüne Wasserpatina; Ofl. rauh; zwei feine Rillengruppen am Tüllenende. L. noch 11,6 cm; gr. Tüllenbr. 1,9 cm; gr. erhaltene Blattbr. 3,7 cm.

Die Lanzenspitze dürfte der westlichen Urnenfelderkultur zugehören und in Hallstatt B 3 bzw. Mont. Per. V datieren <sup>22</sup>.

b) Armspirale mit D-förmigem Querschnitt (Bild 4,2); grüne Wasserpatina; fünf Windungen; ein Ende leicht umgebogen, das andere spitz zulaufend. Dm. 7,6 cm.

Der Typ ist in Frauengräbern der Hügelgräberbronzezeit vertreten <sup>23</sup>.

c) Glatter, massiver Bronzering mit grüner Wasserpatina; Abnutzungsspuren (Bild 4,3); wulstartige Enden. Dm. 7,9 cm.

Ein sehr ähnlicher Ring stammt aus einem Hort der Per. Mont. V von Schmon über Querfurt, Bez. Halle <sup>24</sup>.

d) Oberständiges Lappenbeil mit Öse am oberen Lappenansatz; blaugrüne Wasserpatina; scharfkantig. L. 13,6 cm; Schneidenbr. 4,3 cm; Nackenbr. 2 cm (Bild 4,4).

Die in Nordwestdeutschland verbreitete Beilform datiert in die Per. Mont. V und wird von Tackenberg als Variante 4 c klassifiziert <sup>25</sup>.

e) Tüllenbeil mit Facetten am Oberteil der Breitseiten und auf den Schmalseiten; grüne Wasserpatina; scharfkantig; Holzreste in Tülle. L. 12 cm; Schneidenbr. 4 cm; äußerer Tüllendm. 3,4 cm (Bild 4,5).

Die in Nordwestdeutschland und in den östlichen Niederlanden verbreitete Variante kommt in Per. Mont. V vor und wird von Tackenberg als Tüllenbeil mit glockenförmig abgesetzten Breitseiten und ovalen Lappen, die sich in Richtung der Schneide fortsetzen, bezeichnet <sup>26</sup>.

f) Tüllenbeil mit flachbogigen Rippen auf den Breitseiten; zwei schwache Mündungsrippen; blaugrüne Wasserpatina; auf einer Breitseite alter, über 5 cm langer Riß, am oberen Ösenansatz altes Loch; Schneide schartig. L. 9,8 cm; Schneidenbr. 4,7 cm; äußerer Tüllendm. 3,8 cm (Bild 4,6).

Diese Tüllenbeilvariante ist vor allem in Nordwesteuropa (England, Frankreich) zu fin-

<sup>21</sup> Müller-Karpe a. a. O. 73 ff. mit Taf. 63,9 (Wald a. d. Alz); 99, Karte 8.

<sup>22</sup> Tackenberg 1971 (siehe Anm. 1) 86.

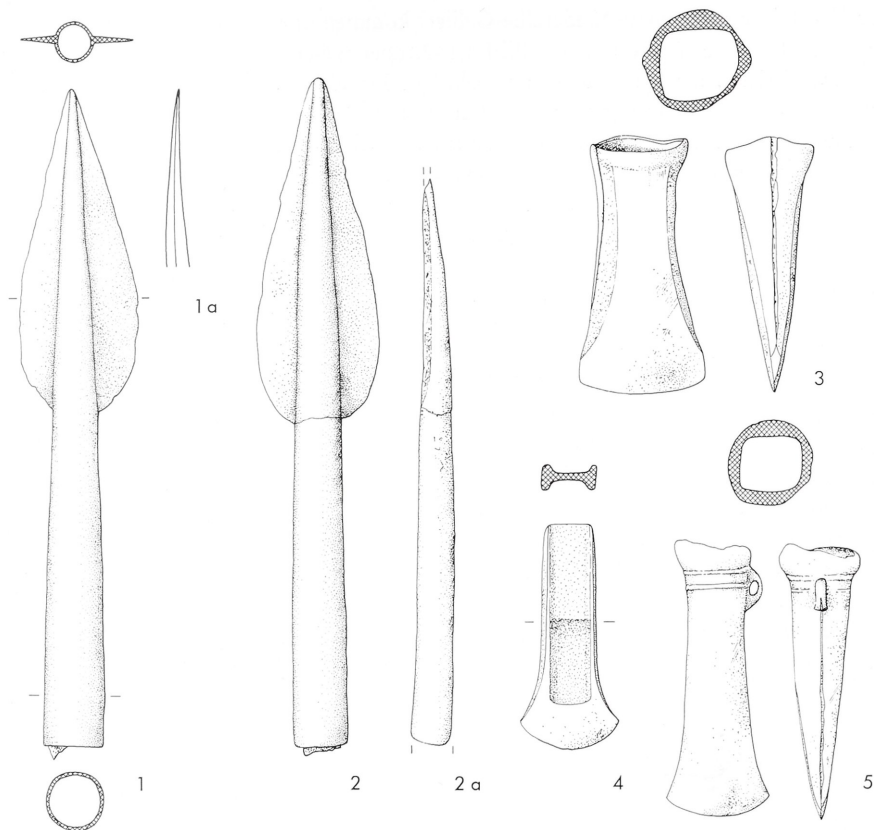
<sup>23</sup> I. Richter, Der Arm- und Beinschmuck der Bronze- und Urnenfelderzeit in Hessen und Rheinhessen. Prähist. Bronzefunde X, 1 (München 1970) 25 ff.

<sup>24</sup> Sprockhoff a. a. O. (siehe Anm. 15) 58 u. 209 mit Taf. 48,6, wo der Ring einmal als hohl, einmal als gegossen angegeben wird.

<sup>25</sup> Tackenberg 1971 (siehe Anm. 1) 17 mit Liste 4 c.

<sup>26</sup> Tackenberg a. a. O. 34 f. mit Liste 11 u. Taf. 12,2,4.





5 Bronzewaffen aus Wesel. – Maßstab 1 : 3.

den und kommt auch verstreut in Nordwestdeutschland vor. Datierung: Hallstatt B 2–3 bzw. Mont. Per. V<sup>27</sup>.

4. Wesel, Kr. Rees (TK 4305 Wesel: etwa r 4080, h 2600).

Ende 1971 und Anfang 1972 wurden folgende Bronzen geborgen:

a) Wurflanzenspitze mit leicht verbogener Spitze; hellgrüne, etwas verschliffene Wasserpatina; keine Nietlöcher in Tülle; bis Blattmitte Holzschaft erhalten; auf einer Seite in Tülle und am Blattansatz Loch. L. 26,8 cm; gr. Blattbr. 4,4 cm (Bild 5,1).

b) Wurflanzenspitze: schwarze, z. T. poröse Moorpatina; keine Nietlöcher in Tülle; teils feuergehärteter (?) Holzschaft von 23,1 cm L. erhalten (Bild 5,2 a). L. 27,3 cm; gr. Blattbr. 5 cm (Bild 5,2).

Beide Lanzenspitzen sehen sich sehr ähnlich und könnten aus derselben Gußform, zumindest aus derselben Werkstatt stammen. Sie zeigen trotz der anderen Blattform Verwandtschaft zu den Lüneburger Lanzenspitzen, Typ I (Laux Typ Addenstorf)<sup>28</sup>. Im Raume

<sup>27</sup> Tackenberg a. a. O. 36 ff. mit Liste 15 u. Taf. 13,6.

<sup>28</sup> F. Laux, Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide. Veröff. d. Urgesch. Sammlungen d. Landesmus. zu Hannover 18 (Hildesheim 1971) 85 ff. bes. 89 mit Karte 19.

ihrer Verbreitung (Ilmenau-Niederelbe-Gebiet) kommen nur einige, zwar kleinere Exemplare vor, die ähnlich gestaltet wie Bild 5,1–2, aber wesentlich kleiner sind. Sie werden von Jacob-Friesen als Sonderform angesehen<sup>29</sup>. Da eine unseren Stücken vergleichbare Lanzenspitze aus dem Depot von Fourdan (Frankreich) belegt ist, könnte unsere Form einem unter Lüneburger Einfluß entstandenen, mehr westeuropäischen Werkstattkreis zugehören und in die Per. Mont. III–IV gehören<sup>30</sup>.

c) Tüllenbeil mit seitlich abgesetzten Breitseiten; ohne Öse; gelbbraune Wasserpatina; auf einer Breit- und Schmalseite Löcher. L. 10,5 cm; Schneidenbr. 5,1 cm; äußerer Tüllendm. 4,1–4,5 cm (Bild 5,3).

Die vor allem in Nordeuropa verbreitete Variante läßt sich nur in einigen Exemplaren südlich von Ost- und Nordsee nachweisen und dürfte nach Tackenberg in der Mehrzahl der Per. Mont. VI angehören<sup>31</sup>.

d) Geradseitiges Randleistenbeil mit hohen Randleisten, fast rechteckig abgesetzter Bahn und schwacher Rast; Schneidenteil verbreitert; gelbbraune Wasserpatina. L. 9,2 cm; Schneidenbr. 4 cm; Nackenbr. 1,8 cm (Bild 5,4).

Das Stück gehört zu einem in Norddeutschland verbreiteten Typus und datiert in die ältere Bronzezeit (Mont. Per. I c – II a)<sup>32</sup>.

e) Vierkantbeil mit zwei Mündungsrippen; grüne Patina; innen anoxydiertes Holz; L. 11 cm; Schneidenbr. 4,2 cm; äußere Nackenbr. 3,4 cm (Bild 5,5).

Das Stück gehört zu den bretonischen Tüllenbeilen, die vor allem in Nordwestfrankreich, aber auch in Nordfrankreich, Südengland, Belgien, den Niederlanden und Norddeutschland vorkommen. Sie sind vor allem in Hallstatt B zu datieren<sup>33</sup>.

<sup>29</sup> G. Jacob-Friesen, *Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandinaviens*. Veröff. d. Urgesch. Sammlungen d. Landesmus. zu Hannover 17 (Hildesheim 1967) 177 ff. bes. 178 mit Taf. 92,12; 94,2; 96,5 u. Karte 7.

<sup>30</sup> Dazu auch Tackenberg, *Nachr. aus Niedersachsens Urgesch.* 18, 1949, 51 f. mit Abb. 8 u. Jacob-Friesen a. a. O. 179.

<sup>31</sup> Tackenberg 1971 (siehe Anm. 1) 44 f. mit Liste 25 u. Karte 13.

<sup>32</sup> Sudholz a. a. O. (siehe Anm. 1) 22 f. mit Taf. 7,4 u. Karte 8; Butler 1963 (siehe Anm. 1) 192 ff.; letzte Nachweise des Typs im Arbeitsgebiet aus Wuppertal und Süchteln: *Bonner Jahrb.* 165, 1965, 422 mit Abb. 11; 171, 1971, 491 mit Abb. 8.

<sup>33</sup> Briard a. a. O. 275 ff. mit Abb. 107; Tackenberg 1971 (siehe Anm. 1) 48 ff. mit Taf. 18,6 u. Liste 29.